

## Auf den Spuren der antiken Seidenstraße

Ein Bericht über die SMS-Studienreise in China von Juni 2019



**Erst** in Lanzhou, der Hauptstadt der westlichen Provinz Gansu, waren wir vollzählig versammelt – 29 Teilnehmer der SMS-Reisegruppe aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Am 1. Juni 2019 flog die Gruppe von München und Frankfurt aus über Beijing dahin. Einige Ungeduldige hatten ein paar Tage vorher bereits einige Abstecher in China hinter sich und erwarteten uns zur gemeinsamen Tour entlang der alten Seidenstraße. Diese inzwischen zu einer Tradition gewordene Studienreise der SMS für TCM-Therapeuten und -Pharmazeuten beinhaltet die Besichtigung kultureller und historischer Highlights Chinas sowie einen zweiwöchigen Studienaufenthalt an der TCM-Universität Chengdu. Die letzte Reise der SMS-Gruppe fand im Frühsommer 2015 statt, über die wir unter dem Titel „Wandern auf dem Dach der Welt“ in der 50. Ausgabe des HerbaSinica-Kuriers berichteten.

Von Lanzhou aus fuhren wir mit einem Reisebus zunächst in südliche Richtung bis Xiahe, einer Kreisstadt im Übergangsbereich zwischen den Siedlungsgebieten der Tibeter und der Hui

(Muslime), wo Han-Buddhisten, Muslime und Lamaisten aus verschiedenen Kulturen und Religionen zusammenleben. Hier befindet sich eines der sechs größten Klöster der Gelug-Schule des tibetischen Buddhismus – das Labrang-Kloster, das die meisten Touristen anzieht. Dieses Kloster wurde 1709 erbaut und spielte eine entscheidende Rolle als Drehscheibe im Handel zwischen Zentralchina, Tibet und der Seidenstraße.

Am nächsten Tag fuhren wir im Nordosten des tibetischen Hochlands über die gut ausgebauten Straßen (S312 und S203 sowie die Autobahn G611) und kamen gegen Abend in Xining an, der Hauptstadt der Provinz Qinghai. Die anstrengende, aber spektakuläre Fahrt des Tages durch das wunderschöne Hochgrasland, über die gigantischen Pässe – den Jingyang Ling Yakou auf einer Höhe von 3767 m an der G227 und den Gongnai Laheya auf einer Höhe von 3644 m, sowie durch den auf einer Höhe von 3037 m liegenden Tunnel, beeindruckte uns alle.

Am dritten Tag ging die Reise von Xining aus in nordwestliche Richtung weiter. Wir verließen

*Reisegruppe mit 29 TCM-Therapeuten und -Pharmazeuten auf dem Pass „Jingyang Ling Yakou“ (3767 m) an der G227.*



die Provinz Qinghai und kehrten in die Provinz Gansu zurück, überquerten das Qilian-Gebirge, ein bis 5827 m hohes, von Ost nach West laufendes Hochgebirge in der Provinz Gansu. Nach einer knapp 6-stündigen Fahrt entlang der antiken Seidenstraße erreichten wir den Mittelpunkt des Hexi-Korridors, die Stadt Zhangye, einer wichtigen Stadt auf der Seidenstraße Chinas. Der Hexi-Korridor ist eine schmale, langgestreckte Passage von über 1000 Kilometern Länge und bis zu über 100 Kilometern Breite und umfasst ein Gebiet von etwa 215.000 km<sup>2</sup>. Hier befinden sich viele fruchtbare Oasen, umgeben von Wüste und Halbwüste. Im Süden ist das Gebirge Qilian Shan – die nördliche Grenze des Hochlands von Tibet, im Norden die Gebirgskette Longshou Shan und Heli Shan. Als Teil der Seidenstraße im alten China ist der Hexi-Korridor der bedeutendste Durchgang nach Xinjiang und Mittelasien bzw. Zentralasien.

Die touristische Attraktion der Stadt Zhangye ist der 1098 erbaute Tempel des Großen Buddhas, wo sich die größte schlafende Buddha-Statue Chinas mit einer Länge von 34,5 m befindet.

Unsere Fahrt wurde in Richtung Westen fortgesetzt. Etwa 40 Kilometer von Zhangye liegt eine einzigartige Felslandschaft von besonderer Farbvielfalt, der Zhangye-Danxia-Geopark. Es handelt sich um einen 510 Quadratkilometer großen, auf einer Höhe von 2000 – 3800 m liegenden, erst vor kurzem erschlossenen Nationalpark Chinas. Der Zhangye-Danxia-Geopark ist noch größer und durchaus spektakulärer als der Vinicunca (Regenbogen-Berg) in Peru.

Von diesem Geopark aus fährt man entlang der gut ausgebauten Autobahn G30 nordwestlich und erreicht nach einer 3-stündigen Fahrt den 1372 erbauten Jiayuguan – den Pass zum Gepriesenen Tal, den ersten Übergang am Westende der Chinesischen Mauer. Der Pass war die wichtigste westliche Zoll- und Grenzkontrollstelle der Ming-Dynastie und besaß eine Schlüsselfunktion als Wegestation im Verlauf der alten Seidenstraße. Hier endet auch der Hexi-Korridor.

Auf dem Weg nach Westen fuhren wir etwa 400 Kilometer weiter und erreichten den historischen und kulturellen Höhenpunkt dieser Reise – die Mogao-Grotten in Dunhuang. Es handelt sich um ein System mehrerer hundert Höhlentempel, gelegen in einer Flussoase an der Seidenstraße. Die Bauarbeit begann im frühen 4. Jahrhundert

und dauerte bis zum 11. Jahrhundert. Während dieser 700 Jahre schlugen buddhistische Mönche etwa 1000 Höhlen in die durchschnittlich 17 Meter hohen Sandsteinfelsen und verzierten diese mit buddhistischen Motiven (Buddha-Statuen, Skulpturen und Wandmalereien). 492 dieser Höhlen sind heute noch erhalten und zum Teil für Touristen zugänglich. In der Blütezeit der Seidenstraße passierten täglich zahlreiche Kaufleute, Gelehrte und Soldaten diesen Knotenpunkt. Sie ruhten sich hier kurz aus, beteten für ihr Schicksal in diesen Grotten und bekamen Nachschub für ihre weitere Reise. Hier prallten die chinesische, tibetische, arabische und römische Kultur aufeinander. Die Früchte des Austauschs kann man heute noch durch die teilweise erstaunlich gut erhaltenen Kunstwerke in den Höhlen deutlich erkennen.

Die Mogao-Grotten sind ein Wunder der menschlichen Zivilisationen und wurden deswegen 1987 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Kunstwerke und Dokumente aus den Mogao-Grotten wurden tonnenweise von Archäologen, Händlern und Räubern in der Kolonialzeit nach Westen verschleppt. Heute sind viele Exemplare dieser Beutekunst in Museen in Großbritannien, Russland, Frankreich und USA zu besichtigen.

Im Flughafen von Dunhuang verabschiedeten wir uns von unserem deutschsprachigen Reiseleiter, Herrn Xu Ning, einem erfahrenen Spezialisten für die Reise in dieser Gegend, der uns auf dieser 6-tägigen Tour von Langzhou bis Dunhuang stets kompetent und freundlich begleitete. Nach etwa zwei Stunden Flugzeit landeten wir in Xi'an, der Hauptstadt der Provinz Shaanxi, wo ein weiteres Weltwunder zu besichtigen ist – die Terrakotta-Armee. Es handelt sich um die Terrakottafiguren-Beigabe im Mausoleum des ersten chinesischen Kaisers Qin Shihuangdi, der im Jahr 210 v. Chr. beigesetzt wurde. Die Anzahl der Figuren wird auf 8000 geschätzt. Es sind Krieger, Pferde und Kampfwagen in Lebensgröße. Zum Bau des Mausoleums und einer gigantischen Thronhalle, dem Epang-Palast, wurden insgesamt über 700.000 ausgemusterte Soldaten, Kriegsgefangene, Sklaven und Zwangsarbeiter eingesetzt, doppelt so viele wie für den Bau der Chinesischen Mauer. Die Mausoleum-Anlage wurde ebenfalls 1987 von der UNESCO auf die Liste des Weltkulturerbes gesetzt.

Der kulturelle und historische Teil der Studienreise wurde mit der Besichtigung und Bewunderung der Terrakotta-Armee in Xi'an beendet. Dort stiegen wir in einen High-Speed-Train ein und fuhren in Richtung Süden nach Chengdu, der Hauptstadt der Provinz Sichuan. Die Fahrt dauerte nur dreieinhalb Stunden. Die Hochgeschwindigkeitsbahn von Xi'an bis Chengdu wurde nach nur 5 Jahren Bauzeit 2017 fertiggestellt. Sie erstreckt sich mit einer gesamten Länge von 658 Kilometer durch das von West nach Ost laufende Qin-Gebirge durch drei spektakuläre Tunnel mit einer gesamten Länge von 43 Kilometern und über vier gigantische Brücken mit einer gesamten Länge von 77 Kilometern.

Am Sonntagnachmittag kamen wir in Chengdu

▲ „Coptidis ist bitter, noch bitterer ist das Leben der Coptis-Bauern“ (chinesisches Sprichwort, Foto: Dr. Sven Sudhoff)

▼ Der Mondsichelsee – eine Oase in der Nähe von Dunhuang



an und wurden in einem in traditionellem Stil erbauten Hotel namens „Wenjun“ unterbracht. Am Abend erfreuten wir uns alle der kulinarischen Sichuan-Küche des Hotels, die durch den scharfen Chili und betäubenden Pfeffer charakterisiert ist. Aber nicht alle Europäer können diese exotische Küche vertragen, Vorsicht ist dabei geboten – ein einziges Korn von Sichuan-Pfeffer lässt die Zunge 5 Minuten lang vibrieren. Im Fall übermäßigen Brennens hilft ein Schluck kaltes Wasser.

Am Montagmorgen saßen wir alle wie brave Studenten in einem Klassenzimmer der TCM-Universität Chengdu. Nach einer kurzen Eröffnungszeremonie und einem Rundgang im klinischen Bereich der Unikliniken begann das eigentliche Studium in verschiedenen kleinen Gruppen. Wir zwei Pharmazeuten, Martin Wiesbeck und ich, hatten die große Ehre, an einem speziellen Kurs – „Gao Fang“ (Zubereitung individueller TCM-Rezepte in Darreichungsform Sirup) teilzunehmen. Prof. Tan Decai, ein berühmter zugelassener TCM-Arzt und -Apotheker zugleich, leitete den Kurs. Er ist einer der wenigen noch praktizierenden TCM-Therapeuten in China, die individuelle Rezepte für ihre Patienten von der Beschaffung der Rohdrogen über Vorbehandlung bis zur Zubereitung persönlich kontrollieren. Die ärztliche und magistrale Tätigkeiten aus einer Hand kann den Therapieerfolg erheblich verbessern. In alten Zeiten gab es eigentlich keine Trennung von bei-

den Berufen. Prof. Tan hat uns von Theorien über Praxen bis hin zu seiner langjährigen persönlichen Erfahrung vorbehaltlos gelehrt. Am letzten Tag zeigte er uns in seiner Apotheke den gesamten Prozess der Herstellung eines individuellen Rezeptes für Dr. Josef Hummelsberger, der sich vorher einer ausführlichen Untersuchung und Diagnostik durch Prof. Tan unterzogen hat.

Der Höhepunkt des zweiten Teils der Studienreise war die botanische Exkursion in den Bergen von Baishuihe, etwa 100 Kilometer nordwestlich der Stadt Chengdu, einem staatlichen Naturschutzgebiet. Die einheimischen Dorfbewohner, die das Erdbeben 2008 überlebten, haben ihre Heimat wiederaufgebaut. 80 % des Einkommens stammen aus dem Anbau chinesischer Heilkräuter. Die wichtigsten Heilpflanzen sind *Coptis chinensis* French, *Magnolia officinalis* Rehd. & Wils., *Phellodron chinense* Schneid., *Bletilla striata* (Thurb.) Reichb., *Paris polyphylla* Smith. Diese Pflanzen wachsen in dieser Gegend in einer Höhe von ca. 2000 - 3000 m unter dem feuchten und kühlen Klima sehr gut.

Die Besichtigung des Kräutermarktes „He Hua Chi“ in Chengdu – eines der vier größten Kräutermärkte Chinas – ist für TCM-Pharmazeuten unentbehrlich. Hier werden über 1000 verschiedene Rohdrogen für die TCM in unterschiedlichen Qualitätsklassen und Preisen angeboten.



Der größte TCM-Kräutermarkt Südwestchinas - Hehua Chi in Chengdu. Das Foto zeigt ein Dutzend Varianten der TCM-Droge „Chuan Bei Mu“ (*Fritillariae cirrhosae bulbus*) von diverser botanischer Herkunft mit erheblichen Preisunterschieden.

